

Lerato Education Centre

Wir, das sind Marla und Jannika, beide 19, haben acht Monate in Südafrika gearbeitet. Davon sechs Wochen in Lerato. Dies ist ein kurzer Einblick in unsere Zeit dort.

Es ist Viertel vor acht. Über staubige Straßen und durch dichtes Gedränge der Autos und Fußgänger rumpelt man über eine unbefestigte Straße. Schon hier zeigt sich das typische Bild Südafrikas: Mütter, die ihre Kinder mit Decken geschickt auf den Rücken gebunden haben und Obstkörbe und anderes schweres Gepäck auf dem Kopf balancieren.

Die Kinder strömen fröhlich lachend durch das Tor von Lerato. Die meisten kommen zu Fuß aus dem Township, doch ein paar kommen in Jeeps aus anderen Townships. Diese Fahrgemeinschaften sind jedoch recht rar und somit hüpfen über ein Dutzend SchülerInnen, wie aus der Mary Poppins Tasche, aus den Kofferräumen.

Es ist halb acht - Frühstückszeit. In jeder Klasse gibt es einen Frühstücksdienst, der aus der Küche einen Eimer Porridge, rote Schüsseln und Löffel holt. Die Morgenroutine ist gut eingespielt und verläuft reibungslos. Nach dem Frühstück beginnt für alle Klassen der Unterricht.

Der Unterricht wird spielerisch gestaltet. Sie singen den ABC-Song und zählen im Chor bis 100. Hin und wieder gab es auch Phasen, in denen in stiller Einzelarbeit konzentriert an Aufgaben herum getüftelt wurde. Besonders waren die Kinder auf ein rotes Häkchen neben ihre Lösung aus. Wenn man Fehler rot anstrich, erntete man böse Blicke. Die roten Striche wurden lieber akribisch wegradiert und somit ungeschehen gemacht.

Bei 40 Kindern pro Klasse ist der Grad zwischen einer aufmerksamen und interessierten Klasse und einem wilden Durcheinander sehr schmal. Einen Sack Flöhe zu hüten wäre an manchen Tagen einfacher gewesen. Während wir manchmal an unsere Grenzen kamen, hatten die Lehrer ihre Mittel, um die Klasse unter Kontrolle zu halten.

Wie sich herausstellte ist Mathe nicht nur hier bei uns eine Hürde, die es zu meistern gilt, sondern auch in Jacksondrift. Kurzerhand entschlossen wir uns, dieses Problem anzugehen und führten die „Maths Extra Class“ für das 2. und 3. Schuljahr ein. Von der Schulleitung und den Lehrern bekamen wir dabei vollste Unterstützung. Organisatorisches war schnell geregelt und so konnten wir kurz darauf mit unseren eigenen Stunden anfangen. Jede Stunde begann aufs Neue mit einem Kampf um die Sitzordnung und die Wahl zwischen Zahlentabelle und Abakus. Mit Zahlenkarten, Zeichnungen an der Tafel und Würfeln haben wir das Zahlenverständnis und selbständiges Arbeiten gefördert.

Um halb 12 ertönte die Glocke zum Mittagessen. Wir halfen bei der Essensausgabe und stapelten die roten Schüsseln in Rekordzeit. Erst bei der Essensausgabe am Mittag wird einem die schiere Anzahl der Schülerschaft bewusst. Sie kommen klassenweise in Reih und Glied, um sich ihr Mittagessen abzuholen. In einer halben Stunde bauen sich die Stapel an Schüsseln stetig ab und das Essen in den riesigen Töpfen schwindet. Die über 500 Schüler, die sich sonst unauffällig auf dem Gelände verteilen, kommen jetzt geballt zusammen.

Nach der Mittagspause verläuft der Unterricht etwas ruhiger. Während die älteren sich mit Kunst, Musik oder sogenannten „Social Skills“ (Nahrungspyramide, Nähunterricht, usw.)

beschäftigen, machen die Kleinsten einen Mittagsschlaf. Vor allem wegen der Mittagshitze stehen nun die Klassengemeinschaft und der Spaß im Vordergrund.

Um 2 Uhr nachmittags endet der Unterricht für alle SchülerInnen. Im Gegensatz zu unseren Gewohnheiten, stürzen die Kinder nicht sofort vom Gelände, sondern umarmen, winken und verabschieden sich von ihren Lehrern. Auch wir wurden jeden Tag herzlich von mehreren Kindern gleichzeitig „erdrückt“.

Diese Herzlichkeit zog sich durch jeden Tag. Man wurde mit Begeisterung empfangen und aufgenommen. Man lief selten alleine übers Gelände, da man sofort von Schülern an die Hand genommen und umarmt wurde. Bei Begrüßungen waren besonders „High-Five“, Klatschspiele jeglicher Art sowie das typische afrikanisch „Sharp“ hoch im Kurs. Auch unser europäisches Aussehen, insbesondere unsere helle Haut und Marlas blonde Haare, haben für Faszination gesorgt. Unsere Hände wurden ausführlich untersucht und begutachtet. Vor allem die sichtbaren Adern haben Begeisterung ausgelöst. So sehr, dass man schon am zweiten Tag von den meisten Schülern mit Namen als Teacher Jannika und Teacher Marla begrüßt wurde.

Großer Ehrgeiz wurde von fast allen Schülern an den Tag gelegt. Gerade beim Sportunterricht war das Ziel zu gewinnen, sehr ausgeprägt. So wurden auch wir immer aufgefordert mitzumachen - sofort fing eine Diskussion an, welches Team denn das Beste für uns sei.

Die Kinder sind uns sehr ans Herz gewachsen und haben uns mit ihrer freundschaftlichen, positiven und bescheidenen Art und Weise sehr beeindruckt.

Diese Kinder brauchen nicht viel, um glücklich zu sein und übernehmen in ihrem jungen Alter schon viel Verantwortung, nicht nur für sich, sondern auch für ihre Geschwister und teilweise für die ganze Familie. Trotzdem bewahren sie sich ihre kindliche Freude und Unbeschwertheit.

Die Lehrer und alle, die für Lerato arbeiten, leisten eine einzigartige Arbeit und ermöglichen den Kindern eine Perspektive im Leben und die Chance auf eine bessere Zukunft.

Wir sind sehr dankbar für die Erfahrungen, die wir machen durften. Nicht nur über die positiven Eindrücke, sondern auch die einschneidenden Erlebnisse im Township Jackson drift.